

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
 Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
 Abonnementspreis:
 Vierteljährlich bei der Expedition
 90 Pfg., durch die Post bezogen
 1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
 Die einspaltige Zeile oder deren Raum
 innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
 des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
 tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 54.

Winnenden, Dienstag den 9. Mai

1893.

Winnenden.

Nachbeschriebene

Liegenschaft

der Geschwister **Unkel** kommt am
Samstag den 13. Mai ds. Js.,
 vormittags 11 Uhr
 auf dem hiesigen Rathaus im Aufstreich zum Verkauf, nemlich:

Gebäude:

- a 96 qm **Wohnhaus und Anbau,**
- a 50 qm Hofraum,
- 1 a 46 qm ein **Stod. Wohnhaus** mit Scheuer
 in der Schafgasse, neben Wwe. Pantlen und
 G. Körner,

Brandversicherung-Anschlag . . . 5000 M.

Garten:

- 1 a 20 qm Gemüsegarten hinter dem Haus.

Länder:

- 1 a 18 qm Wiese,
- 3 a 26 qm Land,
- 4 a 44 qm im alten Graben, neben Heinrich Kleinmann
 und Karl Ehring.

Der Verkauf wird sofort genehmigt, wenn ein annehmbarer Preis erzielt wird.

Das Haus eignet sich sowohl zu einem Neuhof, als auch zu einem Geschäftsbetrieb.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 1. Mai 1893.

Ratsschreiberei:
 Hiemer.

Schwaikeim.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten
 geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser
 lieber Sohn, Bruder und Schwager

Gustav Herrmann

nach langem Leiden am Samstag Abend um
 8 Uhr im Alter von 22 Jahren sanft ver-
 schieden ist.

Die Beerdigung findet am Dienstag
 Mittag um 1 Uhr statt.

Sollte jemand beim Leidensagen vergessen geblieben sein,
 so bitten wir dieses unserem großen Schmerze zuzuschreiben.
 Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern:

Mezger Herrmann u. Frau
 mit Familie.

Winnenden.

Wir beehren uns die Anzeige zu machen, daß wir den Verkauf
 unserer anerkannt vorzüglichen Fabrikate in

Portland- & Roman-Cement

für Winnenden u. Umgegend dem Hafner **A. Gross** in Winnenden
 übertragen und denselben in den Stand gesetzt haben, zu unsern billige-
 sten Preisen zu verkaufen.

Ebersbacher Cement-Geschäft.

Obigem anschließend empfehle ich angelegentlichst

A. Gross, Hafner.

Almersbach,
 Oberamt Bachnang.

Eichenrinden-Verkauf.

Am nächsten **Mittwoch den 10. d. M.,**
 mittags 12 Uhr

werden ca. 40 Ztr. eichene Glanz- und Mattelrinde aus hies.
 Gemeindewald aus hiesigem Rathaus zum Verkauf gebracht.

Zuvor morgens 10 Uhr wird solche auf der Siedenhöferstraße
 vorgezeigt.

Den 5. Mai 1893.

Schultheißenamt:
 A. Kermann.

Winnenden.

Wilhelm Kurz

empfiehlt seine

Kleiderfärberei für Woll- und Halbwoll-
Stoff in den modernsten Farben.

Abgeschossene Herren-Kleider

können unzerstört schön umgefärbt u. sauber ausgerüstet werden.

Zugleich empfehle ich mich im

Appretieren und Pressen

zerstörter Kleiderstoffe bei billigster und schnellster
 Bedienung.

Haupt-Gewinn event.
 500,000 Mark.

Glücksanzeige.

Die Gewinne garantiert
 der Staat.

Einladung zur Beteiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantiert. großen Geld-Lotterie, in welcher
10 Millionen 452,425 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaftesten Geld-Lotterie, welche plan-
 gemäß nur 110,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mark

Prämie 300,000 M.	2 Gewinne à 50,000 M.	756 Gew. à 1000 M.
1 Gewinn à 200,000 M.	1 Gewinn à 40,000 M.	1237 Gew. à 500 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	5 Gewinne à 20,000 M.	31 Gew. à 300 M.
2 Gewinne à 75,000 M.	3 Gewinne à 15,000 M.	120 Gew. à 200, 150 M.
1 Gewinn à 70,000 M.	26 Gewinne à 10,000 M.	33950 Gew. à 148 M.
1 Gewinn à 65,000 M.	56 Gewinne à 5,000 M.	7992 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	106 Gewinne à 3,000 M.	10848 Gew. à 67, 40, 20 M.
1 Gewinn à 55,000 M.	253 Gewinne à 2,000 M.	im Ganzen 55,400 Gew.
	6 Gewinne à 1,500 M.	

u. kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abteilungen zur sicheren Entscheidung.
 Der Hauptgewinn 1. Klasse beträgt 50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf
 55,000 M., in der 3. auf 60,000 M., in der 4. auf 65,000 M., in der 5. auf
 70,000 M., in der 6. auf 75,000 M., in der 7. auf 200,000 M. u. mit der
 Prämie von 300,000 M. event. auf 500,000 M.

Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet
das ganze Originallos nur 6 Mt., das halbe Original-
los nur 3 Mt., das viertel Originallos nur 1½ Mt.
 inclusive Stempel für das deutsche Reich.

Jeder der Beteiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort
 die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.
 Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Verteilung
 der Gewinne auf die 7 Klassen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder
 erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Ver-
 schwiegenheit.

Bestellungen erbitte per Postanweisung oder mittelst eingeschriebenen
 Briefes. Auf Wunsch erfolgt der Versandt der Lose auch unter Nachnahme.
 Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden
 Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

17. Mai ds. Js.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Winnenden.
Am Jahrmarkt
**Tanz-
Unter-
haltung**
wozu freundlich einladet
Restaurateur **Schlagenhauff.**



Winnenden.
Am kommenden **Mittwoch**
(Jahrmarkt)
**Tanz-
Unter-
haltung**
bei ausgezeichnetem
Bier
wozu freundlich einladet
Klenk z. Lamm.



Winnenden.
Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sein
Lager in selbstverfertigten
**Bürsten, Pinseln und
Besen aller Art**
sowie sämtliche in sein Fach
einschlagende Artikel bei billigst-
gestellten Preisen bestens.
Chr. Ziegler,
Bürstenmacher.

Winnenden.
Rind-Fleisch
das Pfund zu 50 J
empfehlen
Mekaer Schlagenhauff.

Winnenden.
Schwarzen Staub
hat zu verkaufen
Gottlob Kenninger.

Winnenden.
la reines Speise-Schmalz
in ganz frischer Ware empfiehlt
G. Hahn, Seifensieder.

Winnenden.
**la feinste Limburger- und
Schweizer-Käse**
empfehlen billigst
G. Hahn, Seifensieder.

Norddeutscher Lloyd
Bremen.
Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.
Nähere Auskunft durch
Julius Finck in Winnenden,
Immanuel Scheffel in Waiblingen,
Louis Höchel in Backnang.

**Seltene Gelegenheit! Cigarren. Konkurs-
Ausverkauf!**
Das Kistchen für nur 1 Mk. 50 bis 3 Mk.
versendet im Auftrag um rasch zu räumen
F. Aigeldinger, Stuttgart.

Winnenden.
5 guterhaltene
Fässer,
2 bis 6 Eimer haltend, sind zu ver-
kaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.



**SUPPEN
MAGGI
WÜRZE**



Winnenden.
Um einen schnellen
Absatz zu befördern,
bringe ich meine
Herde
sowie
**Futterschneid-Maschinen
und Gullen-Pumpen**
empfehlend in Erinnerung
W. Müller,
gegenüber der Schwane.



Winnenden.
Einen gut erzogenen jungen Men-
schen nimmt
in die Lehre
Sattler **Krautter.**

Auf Jakobi zu vermieten
eine sommerl. Wohnung von
3 Zimmern samt Zubehör um den
Preis von 80 Mk
Wo? sagt die Redaktion.

Leutenbach.
Ein tüchtiger
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung bei
Jakob Scholl, Schneider.
Winnenden.

Zwei trachtige
Mutterschweine,
Erstlinge, bringt am kommenden
Jahrmarkt zum Verkauf
Karl Schad, Bäcker.

Steinach.
Ein 13 Wochen trachtiges
Mutterschwein,
Erstling, hat zu verkaufen
Schniepp, Müller.



Bei Bedarf von
Cigarrenspitzen
od. **Pfeifen** jed. Art.
verlangt man das mit über 2000 Abbild.
in Originalgr. versehene Musteralbum von
Brüder Göttinger in Ulm a. D.
Wiener Rauchwaren-Fabrik. Stets das
Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk.
Ab. A. Für Private Ab. B.

Landesnachrichten.

* Winnenden, 6. Mai. Schon zu wiederholtenmalen wurde in diesem Blatte darauf hingewiesen, daß die hies. Liedertafel in diesem Sommer das Jubiläum ihres 25jährigen Bestehens feiern werde. Zur näheren Besprechung dieser für den Verein so wichtigen Angelegenheit fand am verg. Donnerstag Abend im Gasthaus zum Lamm eine zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, dieses Fest in größerer Ausdehnung, also in der Weise zu feiern, daß außer den hiesigen auch die benachbarten und sonstige befreundete und bekannte Vereine des Gesangs eingeladen werden. Als Tag der Abhaltung wurde der 30. Juli definitiv bestimmt. Die Vorbereitungen werden von jetzt ab getroffen und verspricht das Fest, wenn die Witterung demselben günstig ist, bei dem Eifer, den der Verein unter seiner tüchtigen, bewährten Vorstandschaft und unter der rührigen Gesangsleitung zu Tage legt, ein schönes, großartiges zu werden. Wie bei vergangenen Festen die Ortsbewohner denselben ihre Unterstützung nicht versagten, so wird sich auch die Liedertafel der Hoffnung hinsehen dürfen, daß die ganze Stadt zum Gelingen dieses mit so vielen Mühen verbundenen Festes das ihrige beitragen wird. Möge diese Feier die Mitglieder der Liedertafel zu immer regem Eifer und zu immer größerem Zusammenhalt anspornen, aber auch Veranlassung zu weiterem Beitritt sowohl aktiver wie passiver Mitglieder geben.

Nach den festgestellten Reiseplänen der R. Ober-Ersatz-Kommission findet die Vorstellung der Militärpflichtigen zur Aushebung im Jahr 1893 im Aushebungsbezirk **Waiblingen** am 8. u. 9. Juni statt.

Stuttgart, 6. Mai. Der engere Landesauschuß der Deutschen Partei hatte gestern Abend Sitzung. Für den Fall der Reichstagsauflösung findet in Stuttgart am Sonntag 14. Mai eine

Vertrauensmännerversammlung statt. Selbstverständlich ist, daß die Partei, von den ober-schwäbischen Wahlkreisen abgesehen, überall in den Wahlkampf eintritt. Die Parteifreunde werden sich im Laufe der nächsten Woche in ihren Wahlkreisen zu versändigen haben, um zu der Vertrauensmännerversammlung schon mit bestimmten Vorschlägen zu kommen.

Stuttgart, 5. Mai. Der König ernannte den **Fhrn. v. Barabüler** zum Gesandten in Wien. Der bisherige dortige Gesandte, **Freiherr v. Maucier**, ist aus Gesundheitsrücksichten seinem Ansuchen gemäß pensioniert worden.

Stuttgart, 5. Mai. Heute Nacht 3 Uhr brannte es in der Thorstraße No. 25, 2. Stock. Als die Flamme zum Fenster hinauslug, wurde es erst bemerkt, gleichzeitig erdröhnte ein Schuß und als man in die Wohnung einbrang, fand man den Inhaber derselben, den Versicherungsbeamten **Mauß**, mit zerschmettertem Kopfe tot im Zimmer liegen. Das Feuer wurde nach dem baldigen Eintreffen der Berufsfeuerwache gelöscht; der Rauch im Hause war so stark, daß die Bewohner des 3. und 4. Stockwerks nicht mehr herabkommen konnten. **Mauß** war früher aus dem Schuldienste entlassen worden. Seine Frau befindet sich in der Landeshebammschule und ist vorerst entbunden worden. Er hatte sämtliche Möbel in dem Zimmer seiner Frau mit Petroleum übergossen, dieselben dann angezündet und nachher Hand an sich gelegt. Die Möbel im Nebenzimmer, welches er bewohnte, waren von Petroleum nicht beneht. **Schumann Hechler**, der Thorstr. 14 wohnt, hat das Feuer zuerst bemerkt, mit seiner Hupe Zeichen gegeben und war als Erster in die brennende Wohnung geeilt. Ein amtlicher Bericht sagt: Heute früh 2 1/2 Uhr hat sich ein verb. Versicherungsbeamter, welcher von seiner Frau getrennt leben soll, in seiner Wohnung in der Thorstraße erschossen. Derselbe hatte vorher

sein Wohn- und Schlafzimmer mit in Erdöl getränkten Papierseken angezündet, auch sämtlichen Inhalt der Schränke zc. zc. mit Erdöl übergossen. Es brannten sämtliche Möbel, der Inhalt der Schränke, Placards, Vorhänge, der Inhalt der Wasche- und Kleiderschränke, Kommode und Betten. Die Berufsfeuerwache wurde gerufen und löschte das Feuer rasch, so daß dieselbe um 3 Uhr 17 Min. wieder einrücken konnte. Ein Feuerwehrmann wurde als Sicherheitswache bis 5 Uhr morgens an Ort und Stelle belassen. Der Grund zu dieser That ist unbekannt.

Hall, 6. Mai. In dem Weiler **Wolpertsdorf**, Gem. Bez. **Thüngenthal**, ist gestern zur Mittagzeit das Vieh- und Waschhaus des Bauern **Häusermann** samt Vorräten an Früchten eingeschert worden.

Heilbronn, 5. Mai. Heute früh 4 Uhr wurde vor dem Hause Nr. 31 der Kramstraße ein nur mit Hemd bekleideter Mann mit zerschmetterten Füßen aufgefunden. Sofort angestellte Erhebungen ergaben, daß der 28 Jahre alte, seit kurzem hier in Stellung befindliche Apothekergehilfe **Köfels** aus **Ettersfeld** offenbar in einem Anfall von geistiger Störung, wovon man schon Spuren an ihm bemerkt haben will, aus dem Fenster seines im dritten Stock belegenen Zimmers auf die Straße herabgesprungen ist. Derselbe erlitt so schwere Verletzungen, daß er kaum mit dem Leben davontommen dürfte. Jedemfalls müssen ihm beide Beine abgenommen werden.

Heilbronn, 6. Mai. Das Befinden des im Spital untergebrachten Apothekergehilfen **Köfels** (siehe oben) ist ein befriedigendes. Das eine, schwerer verletzte Bein wurde ihm gestern abgenommen und es ist nach dem jetzigen Stand der Sache Aussicht vorhanden, daß ihm das andere erhalten bleibt.

Aus **Heilbronn** wird den „M. N.“ geschrieben: Das Reichsgericht bestätigte letzthin eine Verurteilung wegen „unlauteren Wettbewer-

bes." Die Sache verhält sich also: Um der bekannten Konservenfabrik Knorr dahier Konkurrenz zu machen, nahm der Erbswürstfabrikant Ohligschläger einen Stationsstagslöhner mit Namen Knorr in sein Geschäft auf, was ihm die Möglichkeit bot, seiner Firma den Namen „Knorr u. Cie.“ beizulegen. Um die Konkurrenz wirkungsvoller zu machen, ließ er Eisketten machen, welche denen der Firma Knorr sehr ähnlich waren. Letztere Firma klagte und der „Nachahmer“ wurde zu 1100 M Strafe verurteilt. Das Reichsgericht bestätigte als Appellinstanz das erste Urteil. Bemerkenswert ist, daß der Stationsstagslöhner absolut gar nichts von einem kaufmännischen Geschäft versteht, daß er auch nur zweimal in dem Geschäft persönlich anwesend war und von der Firma den Laufpaß erhielt, nachdem die Hereinziehung seines Namens „Knorr“ die Konkurrenz erleichtert hatte.

A l e n, 4. Mai. Wie die Kocherztg. mitteilt, hat Herr Zollverwalter Pabl von Kamerun während seines hiesigen Aufenthalts mancherlei Neues aus Afrika erzählt. Unter anderem gab er auch mehrere seiner Erfahrungen über die kriegerischen Verwicklungen Frankreichs mit Dahomee zum besten. Er sagte, Frankreich habe bei dem Kriege neben einem Regiment Senegalesen und einer Schwadron Spahis auch eine 1200 Mann starke Fremdenlegion verwendet, und darunter seien etwa 3 Viertel Deutsche. Die Leute werden sehr schlecht behandelt und mangelhaft verpflegt, auch sei ihnen das Klima meist nicht zuträglich. Viele derselben suchen daher ihr Heil in der Flucht, und dazu sei ihnen durch die östlich gelegene englische Kolonie Lagos und das westlich liegende deutsche Logogebiet günstige Gelegenheiten geboten. Während eines kurzen Aufenthalts, den Hr. Pabl auf seiner neulichen Rückfahrt von Kamerun nach Deutschland durch die Landung des Schiffs in Lagos zu nehmen hatte, kamen an einem Tage 17 deutsche Deserteur dafelbst an. Sie hatten sich, nachdem sie in Weida (Wbyda) entflohen waren, 8 Tage auf den Lagunen herumgetrieben und bei ihrer Ankunft sahen sie sehr heruntergelassen aus. Unter ihnen war auch ein Württemberger mit Namen Götting, der Sohn eines verstorbenen Wagenwärters in Stuttgart. Als die Leute von der Existenz eines deutschen Konsulats in Lagos hörten, riefen sie den Schutz desselben an, und durch die Bemühungen des Konsuls wurden denn auch 12 von ihnen in deutschen und englischen Faktoreien untergebracht, die übrigen aber fuhren mit dem nächsten Dampfer nach Kamerun. Ueber ihre Anwerbung zur Fremdenlegion sagten die Leute fast einstimmig aus, daß sie als Handwerksbursche in Elßaß-Lothringen gereist und, nachdem ihnen das Geld ausgegangen, von französischen Agenten betrunken gemacht und angeworben worden seien. Schon mit dem nächsten Zuge habe die Ueberführung nach Marseille zur Einschiffung stattgefunden. Die Anwerbung geschah auf 5 Jahre. Ein Avancement sei für einen Nicht-Franzosen nur bis zum Exerzier-Gefreiten möglich, während Franzosen, selbst wenn sie vorher im Zuchthaus gewesen, bis zum Offizier vorrücken können.

M ü n s i n g e n, 2. Mai. Am gestr. Feiertag gab es auf der Bahnlinie aufregende Szenen. Der Wirt in der obersten Bauhütte wollte keine Getränke mehr ohne Bezahlung abgeben. Nachdem derselbe von den Arbeitern gründlich durchgebläut war, wurden Fenster, Türen etc. zerschlagen und die ganze Hütte verwüstet. Im Gestütshof Marbach wollte ein Gestützknecht einen betrunkenen Eisenbahnarbeiter (Italiener) aus der Wirtschaft entfernen, derselbe zog das Messer und stach den Gestützknecht in die Lunge, so daß er nach dem Aussprüche des Arztes kaum am Leben zu erhalten sein wird. Auch ein Tagelöhner, der mit einem Fuhrwerk Schwellen an die Linie führte, wurde, weil er einige Tage zuvor einen Italiener geschlagen hatte, von solchen jämmerlich zugerichtet und mit Schaufeln unbarmerzig geschlagen.

G ö p p i n g e n, 4. Mai. Gestern wurden 2 Männer von Reckberghausen, es war Vater und Sohn, an das hiesige Amtsgericht eingeliefert, weil sie dabei erwischt wurden, wie sie ihr Wohnhaus anzünden wollten. Sie hatten zu diesem Zwecke eine Flasche, in deren Hals eine Kerze steckte, zwischen Reiskübel gestellt, den Boden ringsum mit Pulver bestreut und das Reis mit Erdöl besoffen, hierauf die Kerze angezündet. Bei diesen Vorbereitungen wurden sie von einer dritten Person beobachtet, so daß das Feuer im Entstehen unterdrückt werden konnte.

G ö p p i n g e n, 5. Mai. Ein in früheren Jahren nach Amerika ausgewandertes Lebenshäufchen hat seiner Heimatgemeinde 2000 Dollars vermach-

deren Zinsen jährlich unter die Armen verteilt oder zu sonstigen wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. Von Reckberghausen erfährt man, daß die beiden wegen Verdachts der Brandstiftung Verhafteten nicht bei solcher beobachtet oder betroffen worden seien und ihre Verhaftung nur auf dringende Verdachtsgründe hin erfolgt sei.

L ü b i n g e n, 4. Mai. Recht gründliches Pech hatte eine Anzahl hiesiger Einwohner, die zu einer Gesellschaft zum Ankauf von Lotterielosen zusammengetreten waren. Bei der Verteilung blieben zwei Lose übrig, die wieder fortgegeben wurden. Und nun kam dieser Tage, wie die hiesige „Chronik“ erzählt, eines jener zwei Lose, ein Braunschweiger 20 Thaleros, in der Ziehung mit 150 000 M heraus. Die Betreffenden, die das „Glückslos“ aus der Hand gegeben, sind selbstverständlich sehr betrübt über das ihnen widerfahrne Mißgeschick. Bedauerlicherweise ist das fragliche Los überhaupt nicht in Lübingen geblieben.

C a l w, 4. Mai. Heute Mittag brannte das Hintergebäude des Badischen Hofes ab; das Hauptgebäude konnte gerettet werden.

V o m A l g ä u. Der Bäcker W. in E. evang. Konfession, war mit einer Frau, welche der kathol. Konfession angehörte, verheiratet. Nach dem Willen des Vaters wurden die aus dieser Ehe entsprossenen Kinder in der evang. Konfession erzogen; dieses geschah auch nach dem Ableben des Vaters. Als die Witwe später krank wurde und ihrem Ende entgegen sah, kam der kath. Geistliche mit derselben auf die fernere Erziehung der Kinder zu sprechen und schließlich willigte sie ein, daß ihre 2 jüngsten Kinder, deren älteres, ein Knabe, die evang. Volksschule besuchte, fernerhin in der kath. Religion erzogen werden sollen. Demgemäß wurde der Knabe sofort der kath. Volksschule übergeben. Er wurde aber von der Ortsschulbehörde und der Vormundschaftsbehörde wieder in die evang. Volksschule überwiesen und nunmehr in eine evang. Erziehungsanstalt verbracht. Hiegegen erhob der kath. Kirchenrat Beschwerde bei dem Oberlandesgericht; die Beschwerde wurde aber abgewiesen, weil bezüglich der konfessionellen Erziehung der Kinder der Wille des Vaters auch nach dessen Tod und insoweit maßgebend sei, bis die Kinder die sog. Unterscheidungsjahre erreicht haben.

U l m, 5. Mai. Ueber den Beweggrund zu dem Selbstmord des Soldaten im Gren.Reg. Nr. 123 ist zu erfahren, daß derselbe Sonntag Abend in einer Wirtschaft in der Neustadt in etwas angetrunkenem Zustand Lärm machte und von einem anwesenden Bizefeldwebel deshalb zur Ruhe verwiesen wurde; als der Soldat sich nicht gleich zufrieden gab, wurde er um seinen Namen befragt, dessen Angabe er verweigerte. Deshalb wäre er gestern vor dem Auditor vernommen worden, und es hätte ihm dies eine Stägige Arreststrafe eingetragen. Um dieser Kleinigkeit wegen erschoss sich der im 3. Dienstjahr stehende Soldat, dessen 5 Brüder ebenfalls gedient haben!

G e s t o r b e n: 5. Mai zu Lübingen Obertribunalrat a. D. Fuchs, Ehrenritter des Ordens der würt. Krone, Ritter 1. Kl. des Friedrichsordens, 79 J. a.; 6. Mai zu Stuttgart Louis Schön, Postsekretär, 44 J. a.

Tagesberichte.

B e r l i n, 5. Mai. In Reichstagskreisen waren heute wieder Gerüchte und Hoffnungen verbreitet, daß der Antrag Hüne eine Mehrheit finden werde. Man will namentlich vermuten, daß eine beträchtliche Anzahl Deutsch-Freimüthiger sich schließlich bewegen finden werde, für den Antrag zu stimmen. Auch im Zentrum sollen jetzt mehr als 8 Mann entschlossen sein, mit Hüne zu gehen. Jedenfalls ist die Stimmung heute anders als gestern. Sicherheit wird erst die Abstimmung bringen, die wahrscheinlich am Montag stattfindet.

B e r l i n, 6. Mai. Den Morgenblättern zufolge hat Prinz Carolath (wliberal) im Reichstag zum Antrag Hüne einen Abänderungsantrag betr. die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit eingebracht.

— Der Bundesrat wird, so meldet die Zfr. Z., den Beschluß über die Auflösung des Reichstags formell erst fassen, wenn eine ablehnende Abstimmung des Reichstags über die Militärvorlage vorliegt. Die Auflösung erfolge nicht, wie 1887, in der Sitzung, in welcher der Reichstag die Militärvorlage ablehnt, sondern erst in einer bald darauffolgenden. Die Ermächtigung des Kaisers zum Antrag auf Auflösung des Reichstags beim Bundesrat besitze Caprivi bereits.

— Dem Reichstag ging ein von den Abgg.

Aldermann und Genossen beantragter Entwurf eines neuen Reichsmünzgesetzes zu, dem zufolge an die Stelle der Goldwährung die Gold- und Silberwährung treten soll. Gewicht und Feingehalt der Gold- und Silbermünzen würden unverändert bleiben, doch sollen die Fünfs-, Zwei- und Einmarkstücke, sowie die Fünfzigpfennigstücke für vollgiltige Reichsmünzen erklärt werden.

— In den Kreisen, die vor Monaten schon die Bildung einer „Bismarckspartei“ planten, wird, wie in Reichstagskreisen verlautet, sofort nach der Auflösung eine „Massendeputation“ nach Friedrichshagen vorbereitet, um Bismarck um Annahme eines Mandates u. um Unterstützung einer großen Wahlagitation, namentlich in Süddeutschland, durch seinen Namen und seine Autorität zu bitten.

B e r l i n, 4. Mai. Es liegt neuerdings der amtliche Bericht des Branddirektoriums Berlin über die am 9., 10. und 11. Febr. d. J. seitens dieser Behörde vorgenommenen Prüfungen feuerfesterer Baukonstruktionen im Druck vor. Bei der nach Erlöschen des Feuers vorgenommenen Untersuchung durch das Preisgericht ergab sich u. A., daß die in das betr. Gebäude mit Mac's Gipsdielen eingebauten Konstruktionen, bestehend in Plafonds, Zwischenböden, Scheidewänden, Verschalungen, Ummantelung von gußeisernen Säulen, Fußböden, letztere aus Mac'schem Estrichgips, die einem außerordentlich starken Feuer (die Hitze betrug 800—1100 Grad Celsius) über eine Stunde lang ausgesetzt und hernach mit der Dampfwehrspritze bestrichen worden waren, in ihrem Zusammenhang völlig unverändert geblieben waren. Der Mac'sche Gipsstrichfußboden zeigte sich ferner gegen brennendes Petroleum und gegen Wasser undurchlässig. Das einstimmige Urteil des Preisgerichts lautete: Die Mac'schen Gipsdielen haben sich bewährt; die mit denselben ausgeführten Baukonstruktionen müssen als absolut feuerfester bezeichnet werden. Der Firma A. und O. Mac in Ludwigsburg-Berlin ist der höchste Geldpreis von 1800 M zuerkannt worden.

A l t o n a, 4. Mai. Heute Mittag wurde die Ehefrau Hansen, hiersebst in der Schmiedestraße wohnhaft, von 3 unbekanntenen Männern, die in die Wohnung eingedrungen waren, überfallen, geknebelt und am Bettpfosten festgebunden. Die Räuber, die alsdann den Schreibtisch erbrachen und daraus 500 M raubten, sind entkommen. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

— **A u s E l b i n g** wird gemeldet: Ein großer Brand äscherte in Neutirk bei Elbing auf 13 Besitzungen 60 Häuser, meistens Wirtschaftsgebäude, ein. Viele landwirtsch. Maschinen und 50 Stück Vieh sind mit verbrannt. Das Feuer entstand beim Spielen kleiner Kinder mit Streichhölzern. — In **N e u s t e t t i n** hat ein Großfeuer 9 Wohnhäuser mit allen Hintergebäuden zerstört.

H i l d e s h e i m, 2. Mai. In einem Hause zu Kolben entstand ein Brand, während vier Kinder allein im Hause waren. Als man in das brennende Haus eilte, fand man zwei Knaben, 8 und 3 Jahre alt, als Leichen; zwei Mädchen im Alter von 7 und 9 Jahren waren bewußtlos; dieselben werden wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

V o m F i c h t e l g e b i r g e, 5. Mai. Die Einwohner des bekannten Kurortes Berned wurden heute Mittag durch eine graufige Mordthat in ungeheure Aufregung versetzt. Der seit längeren Jahren hier domizilirende, beruflich wie gesellschaftlich hochgeschätzte tgl. Bezirksarzt Dr. Sad wurde heute Mittag in seiner Wohnung von dem vormaligen Bader in Bischofsgrün, Bezirksamts Berned, durch zwei Revolverkugeln getötet. Der Mörder, welcher am gleichen Tage aus dem Amtsgerichtsgefängnisse entlassen worden war, begab sich in die Wohnung des Dr. Sad und wartete dort, da der Bezirksarzt über Land gefahren, auf denselben längere Zeit unter dem Vorgeben, etwas mit ihm besprechen zu wollen. Beim Eintritt des Dr. Sad feuerte der Mörder sofort zwei Revolverkugeln auf ihn ab. Tödlich getroffen wollte Dr. Sad zur Thüre und starb alsbald. Motiv: Rache! Dem Mörder, früher Bader in dem Kirchdorf Bischofsgrün am Fuße des Ochsenkopfes, wurde durch das tgl. Bezirksamt Berned nach etlichen Kurpulsereien, die durch den Bezirksarzt Dr. Sad zur Anzeige gelangten, der Titel „Bader“ abgesprochen. Der Mörder wurde durch herbeigeeilte Handwerksleute nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Die Aufregung der Einwohner Berned's ist ungemein groß.

L e i p z i g, 4. Mai. Eine Versammlung des „Freimüthigen Vereins“ nahm eine Resolution an, wonach die freimüthigen Fraktionsmitglieder, welche die Militärvorlage bewilligen, aus der Fraktion ausgeschlossen werden sollen.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 4. Mai. Die Abgeordnetenkammer nahm heute die Einzelberatung des Gesetzentwurfs betr. Entschädigung für an Maul- und Klauenseuche gefallenes Rindvieh vor. Der Vorschlag des Entwurfs, die Entschädigung auf $\frac{3}{5}$ des geschätzten Wertes festzusetzen, wurde abgelehnt, der Kommissionsantrag, $\frac{4}{5}$ Entschädigung, angenommen. Mit dieser Aenderung wurde das ganze Gesetz dann einstimmig angenommen, ebenso fand das Ausführungs-gesetz zum Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892 Annahme. Dasselbe tritt mit 1. Juli 1893 in Kraft.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Mai. Saal u. Tribünen sind dicht besetzt. Richter (h. fr.): Er wolle sich lediglich auf den Antrag Hüne beschränken, der allein praktisch in Frage komme. Der Hauptunterschied des Antrags Hüne gegenüber dem d. freisinnigen (derselbe führt diesmal nach dem Alphabet den Namen Althaus, nicht Richter) liege in der Höhe der Präsenzstärke. Hüne bewillige $\frac{1}{3}$ der Regierungsvorlage. So eingehend wie in der Kommission seien militärische Angelegenheiten noch nicht besprochen worden. Daraus erkläre sich die lange Dauer der Verhandlungen. Die Art, wie der Reichskanzler die Autorität der Generale in den Vordergrund gestellt, sei die Verneinung des Parlamentarismus. (Zustimmung links.) Ist denn Deutschland so schwach, wie das kleine Preußen Anfangs des Jahrhunderts oder wie das einstige D. Reich mit seiner Reihens-Armee? Die deutsche Armee ist heute dreimal so stark, wie 1870. Wenn von dieser Vorlage die Erhaltung des Friedens abhängt, müßten unsere Feinde sofort nach der Annahme der Vorlage über uns herfallen. Noch keinem Parlamente wurde angefochten, in Einem Jahre eine solche Vermehrung des Heeres zu bewilligen. Die Musterungsbehörden haben für den Zweck dieser Vorlage zu gut gearbeitet. In Gelbbewilligungen für Kulturaufgaben sind wir beschämend hinter anderen Staaten zurückgeblieben. Was nützt dem Patrioten das Gewehr, wenn er nichts zu essen hat? (Zustimmung links), wenn er keine Kleider, keine Schuhe hat! (Lebh. Widerspruch rechts.) Die Vorlage bezweckt nicht die Vermehrung der Kriegsmarine, sondern der Kriegsbereitschaft. Frankreichs Kriegsbereitschaft ist geringer als unsere. Durch den Antrag Hüne würden wir Frankreich nicht nur gleich, sondern stärker. In Rußland beträgt die Militärlast nur die Hälfte der unsrigen auf den Kopf der Bevölkerung. Der Antrag Hüne verlange 55 Millionen Mehrausgaben, mit den nötigen Kasernenbauten werden es aber mindestens 106 Millionen werden. Wenn die Vorlage Gesetz wird, treiben wir geradewegs in die Monopolwirtschaft. Der Patriotismus der Konservativen wäre anerkennenswert, wenn die Großgrundbesitzer die Liebesgabe der Brenner (große Unruhe, Lachen rechts) auf dem Altar des Vaterlandes opfern wollten. (Beifall links). Statt dessen schließen sie einen Bund für Lebensmittelerhöhung. (Unruhe, Widerspruch rechts, Zustimmung links). Die fortgesetzte Beunruhigung in Friedenszeiten durch Steuerpolizei und Militärgesetze erschüttert den Unternehmungsgeist. Das Ansehen des Reichstags werde sicher nicht gewinnen durch Annahme der Vorlage. Meine Freunde meinen, nie patriotischer gehandelt zu haben, als in dem Augenblick, da sie diese Vorlage ablehnen. (Beifall links, Widerspruch rechts.) — Reichskanzler Graf Caprivi: Die Regierung kann dem Abg. v. Hüne nur Dank wissen, der so mannhaft in der eigenen Fraktion für die Vorlage eingetreten sei. (Beifall rechts.) Wenn Richter abfällig über die Offensiv urteilt, so möchte ich doch daran erinnern, was ein Krieg im eigenen Lande bedeutet. Auch die eigenen Truppen würden sich sehr unliebsam bemerkbar machen. Das Wohl des Staats erfordert dann ein rücksichtsloses vorgehen, die Truppen müßten requirieren und Werte ohne Schonung zerstören. Die Behauptungen Richters bezüglich Frankreichs und Englands dürften noch zu erweisen sein. Der Reichskanzler rechnet ziffermäßig nach, daß Deutschland verhältnismäßig besser daran sei, wie irgend ein anderes Land. Caprivi schließt: Ich habe gestern gesagt, bei Neuwahlen würden wir uns vorbehalten, die gemachten Konzeptionen zurückzunehmen; heute kann ich erklären, daß wir das nicht thun werden, und um diesen Anspruch in eine einfache Formel zu fassen: Wenn es zu Neuwahlen kommen wird, wird unsere Wahlparole der Antrag Hüne sein. (Lebh. Beifall.)

5. Mai. Fortsetzung der 2. Lesung der Militärvorlage. v. Mantuffel (kons.): Die getrige „Wahlrede“ Richters läßt bei Neuwahlen einen Ton gegen die Konservativen erwarten, der nicht gerade sehr angenehm sein wird. Richter fragte, wodurch die Konservativen das Lob des Reichskanzlers verbient haben; er erinnerte wieder an das sagen. 40 Millionengeschäft. Letzteres anlangend, so ist darüber so oft und erschöpfend geredet worden, daß mit dieser Behauptung absolut nichts anzufangen ist. Richter hat auch gleich den Kernpunkt der künftigen Wahlflugblätter getroffen, als er sagte, der allgemeine Ruf werde sein: keine neuen Soldaten, Steuern und Gesetze! Zu diesen Gesetzen gehört aber das Wuchergesetz, dessen Notwendigkeit das Volk genau kennt. Eine ganz neue Beleuchtung erhält die Sachlage durch das Erscheinen der Elsaß-Lothringer, die eigens hierher gekommen sind, um gegen das Gesetz zu stimmen, und doch ist ihr Land zuerst dem Anprall des Feindes ausgesetzt. Die Vorlage dient in erster Linie zum Schutze ihres Landes. Obwohl wir die Auflösung nicht fürchten, werden wir doch, um zu einem Ausgleich unsererseits das Mögliche beizutragen, für den Antrag Hüne stimmen. Zu unserer Freude konnten wir aus der vorgestrichen Rede des Reichskanzlers die

Anerkennung heraus hören, daß keinem von uns der wirtschaftliche Vorteil höher steht als die Ehre, Existenz und Wehrhaftigkeit des Vaterlandes. (Lebhafter Beifall.) Wir setzen alle die Parteipolitik bei Seite und stimmen für den Antrag Hüne, um im Interesse des Vaterlands jeden Konflikt zu vermeiden. — Lieber (Zentr.): Ich empfehle den Antrag Freysing Ihrer Annahme. Redner verteidigt sich gegen den Vorwurf des Reichskanzlers, daß in seiner (Lieber's) Abschaffungsrede der Patriotismus nicht zu finden sei. Ich halte den Fortbestand des Zentrums nicht sowohl im Interesse der Partei selbst, als im wohlverstandenen Interesse des D. Reiches für wichtiger, als diese Militärvorlage. (Lachen). Der Reichskanzler hat meine Abschaffungsäußerungen in das schlechteste Bismarck'sche übersezt. Ich erhebe gegen ein solches Verfahren Widerspruch. Wenn wir unseren Patriotismus gegenseitig verhöhnen, dann kann man ja wieder die Ausdrücke „Reichsfeinde“, „Vaterlandsverräter“ anwenden, den Tanz wieder beginnen, den wir unter Caprivi ausgetanzt glauben. Was würde der Reichskanzler sagen, wenn ich behauptete, sein Standpunkt bedeute Gleichgültigkeit gegen die Gesinnung innerhalb des Landes. Das Zentrum wird im Wahlkampf gegen den Antrag Hüne als den Regierungsantrag sprechen. Das deutsche Volk will nichts von dem preußischen Militarismus wissen. Im Reichstage muß deutsche Politik getrieben werden! (Bewegung.) Wenn eine solche Mehrbelastung nicht zu vermeiden war, so müßte man vorher für angemessene Deckung sorgen. So lange die wirtschaftliche Lage sich nicht gebessert hat, ist die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht unerschwinglich. Für diesen Preis ist selbst die zweijährige Dienstzeit zu teuer. Man hat einen Verfassungsbruch vor uns erscheinen lassen. Wir halten in Deutschland auch nur die Annahme eines Verfassungsbruchs für völlig ausgeschlossen. Wer in dieser Frage recht hat, das möge Gott entscheiden. Aus Furcht lassen wir uns nicht zur Annahme der Vorlage bewegen. — Reichskanzler Graf Caprivi: Wenn ich den Abg. Lieber angreife, greife ich noch nicht die kathol. Kirche an. Lieber ist nicht die kathol. Kirche, auch nicht das ganze Zentrum. (Heiterkeit.) Die Motive für alle Militärvorlagen werden immer die gleichen sein müssen. (Zustimmung.) Die nunmehrigen Forderungen der Regierung bedeuten die Diagonale, welche das Notwendige mit dem Möglichen verbindet. Die Regierung hat von ihren Forderungen nachgelassen, was sie im Interesse des inneren Friedens nachlassen zu müssen glaubte. Lieber hat nicht die geringste Befugnis, den Hinweis der Regierung auf die Ehre und Sicherheit Deutschlands als Ubertreibung zu bezeichnen. Die Annahme des Zentrumsantrags (Freysing) würde die Armee schwächen; deshalb würde ich gewissenlos und pflichtvergessen handeln, wenn ich nicht vor dem ganzen Reiche mich auf das Entschiedenste gegen den Antrag aussprechen würde. (Lebh. Beifall.) — v. Bennigsen (n. l.) erklärt sich für den Antrag Hüne. Mit der Gutheißung des Antrags Hüne hat die Regierung politisch richtig gehandelt. An und für sich verdient die Vorlage die freundliche Zustimmung der gesamten Nation. Die Forderung der zweijährigen Dienstzeit war seit vielen Jahren erhoben worden; aber als die Regierung sich ernsthaft mit der Ausführung des Gedankens beschäftigte, trat bei manchen Politikern eine merkwürdige Abkühlung ein. Diese Art von Politik ist noch eine Erbschaft aus der Kleinstaaterei, wo wir uns entwöhnt hatten, große Fragen von großen Gesichtspunkten zu erörtern. (Zustimmung.) Die Auflösung und die Neuwahlen wünscht im Hause eigentlich Niemand, (Rufe bei den Sozialdemokraten: doch!), mit Ausnahme der Sozialdemokraten, welche Erfolge erhoffen. — Es sprechen noch Payer gegen, v. Komierowski für, von der Decken und Winterer gegen den Antrag. Darauf wird die weitere Beratung bis Samstag 11 Uhr vertagt.

6. Mai. Die Abänderung des Militärpensionsgesetzes wird in 2. und 3. Lesung nach den Kommissionsanträgen angenommen. — Es folgt die Fortsetzung der 2. Beratung der Militärvorlage. Nach erfolgtem Schluß der Debatte erfolgt die Abstimmung. § 1 der Regierungsvorlage wird gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt. Es folgt die namentliche Abstimmung über den Antrag Hüne. Derselbe wird mit 210 gegen 162 Stimmen abgelehnt, Rußland (Gf.) enthält sich der Abstimmung. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die National Liberalen, die Polen, von den Deutsch-Freisinnigen Brömel, Hünze, Waager, A. Meyer, Schröder, Siemens (im Ganzen 6), vom Zentrum Graf Adelman, Graf Ballestrem, v. Gliszynski, v. Hüne, Lender, Graf Matuschka, Nels, v. Olenhusen, v. Pfetten, Porsch, v. Reizenstein (im Ganzen 11). Der Reichskanzler Graf Caprivi erhebt sich sofort zur Verlesung der Auflösungsordre. Präsident v. Levetzow bringt ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Mitglieder dreimal einstimmen. Berlin, 6. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche die Wahlen zum Reichstag auf 15. Juni ausschreibt.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 2. Mai. (Straflammer.) Der Apothekergehilfe Ehret zu Eßlingen gab kürzlich einem Mädchen von Obereßlingen eine Schachtel mit Pulver ab und vergriff sich hiebei, indem

er statt des, nach dem Recepte des Arztes für ein $\frac{7}{8}$ jähr. Knäblein gefertigten Pulvers dem Mädchen Schlafpulver gab, welche für einen kranken Mann in Eßlingen bestimmt waren. Auffallender Weise bemerkten weder die Eltern des Kindes, noch das abholende Mädchen die falsche Namensaufschrift der Pulverschachtel und gaben dem Kleinen die Pulver ein, welcher nach mehreren Stunden daran einschlieft, ohne wieder zu erwachen. Als der behandelnde Arzt den Tod erfuhr, erschien ihm das so auffallend, daß er sofort nachsah und die Verwechslung entdeckte. Der Sachverständige D. A. Arzt Dr. Späth von Eßlingen, welcher die Leiche des Kindes sezirt hatte, erklärte, daß dasselbe allerdings infolge des Schlafpulvers gestorben sei, daß es aber einer Gehirnerkrankung, welche es hatte, in Zeit von 6 Wochen doch erlegen wäre. Dies bildete einen mildernden Umstand für das Vergehen des Angekl., welcher demgemäß nur zu 14 Tagen Gef. verurteilt wurde.

Stuttgart, 2. Mai. (Landgericht.) Die heutige Verhandlung gegen den Redakteur des Beobachters, Karl Schmidt, wegen Beleidigung von Offizieren des Übungs Bataillons anlässlich der Besprechung eines Gefechtschießens, das am heißesten Tage des vergangenen Sommers, am 17. August, bei Entringen abgehalten wurde, endete mit Freisprechung des Angeklagten.

Ein für Inserenten wichtiges Urteil fällt vor kurzem das Reichsgericht, indem es entschied, daß für Anzeigen, die insofern unleserlich und un- deutlich geschriebenen Manuskripten fehlerhaft in den Zeitungen kommen, von den Zeitungsgeheimtümern kein Ersatz geleistet werden braucht. Das Reichsgericht wurde hiebei von der Ansicht geleitet, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zusendet, deutlich geschrieben sein müssen.

Handel und Verkehr.

Cannstatt, 3. Mai. Auf den heutigen Viehmarkt wurden zugetrieben: 30 Paar Ochsen, Preis 500—850 M., 150 Kühe und Kalben à 150 bis 300 M., 25 Stück Schmalvieh, Preis 120—170 M. Verkauf flau. Der Schweinemarkt war befahren von 45 Paar Milchschweinen, Preis 30—40 M., 136 Lauferschweinen, Preis 25—50 M. Verkauf lebhaft. Der Krämermarkt war schwach besucht, der Holzmarkt dagegen gut. Weinbergspähle waren viel vorhanden, Preis per 100 Stück 3 M.

Böse Vorboten!

Fast die Hälfte der Menschheit ist jetzt von einer schrecklichen Krankheit ergriffen, welche durch ihre traurigen Folgen unfähiges Unheil anrichtet. Die Vorboten und Anfangssymptome der Krankheit sind: Gedankenloses und confuses Wesen, zielloses Planemachen und Nichts zur Ausführung bringen, Energielosigkeit, krankhafte Furchtsamkeit, unmotivirte Aufregung, abwechselnd mit tiefer geistiger Depression, leichtes Ermüden, Sucht nach langem Schlaf, wüster Kopf und abstoßlicher Geschmack im Munde beim Erwachen, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Gehirndruck, Gedächtnisschwäche, Geräusche im Kopf und Ohren, Zittern der Arme und Beine bei geringer Anstrengung, Schwäche im Rückgrat und viele andere charakteristische Erscheinungen. Die Krankheit endet mit Melancholie, Tiefsinn, Blödsinn, Wahnsinn und treibt zum Selbstmord. Mit starrem Blicke, unterlaufenden Augen, hohlen Waden, verlebten Zügen und schlotternden Beinen sieht man die unglücklichen Opfer der Krankheit dahinwanken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist Nervenergrüftung mit ihren ewig wechselnden Symptomen, welche so viele Personen im besten Lebensalter treffen hat und dieselben moralisch und physisch zu Grunde richtet. An der Zeit ist es nun, daß diese Quelle des Unheils gehemmt und Licht und Austärkung geschafft wird. Wer den Keim des schrecklichen Leidens in sich fühlt, der verlange kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- und Rückenmarksleiden schnelle und sichere Hilfe bringt. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mt. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- u. zollfrei. Muster umgehend.